

ner rollte schrecklicher; das Wasser strömte aus seinen Loden und von seinen Schultern. Kaum vermochte er seines Weges zu wandeln. Plötzlich faßte ein heftiger Windstoß das Körbchen in der Hand des Knaben und zerstreute alle seine sorgsam gesammelten Blumen über das Feld hin.

§. 7. Da entfiel sich seine Geberde und mit zürnendem Unmuth schleuderte er nun auch das leere Körbchen zu seinen Füßen auf den Boden. Laut weinend und durchnäht erreichte er endlich die Wohnung seiner Eltern. — Weiser Sohn der Erde, ist dein Unmuth und die Gestalt deines Zürnens lieblicher, wenn dir ein Wunsch versagt ward oder ein Plan mißlang?

§. 8. Bald verzog sich das Gewitter, und der Himmel klärte sich wieder auf. Die Vögel begannen von Neuem ihre Lieder, der Landmann seine Arbeit. Die Luft war reiner und kühler geworden, und eine süße Ruhe herrschte da, wo kaum noch Stürme gebräust hatten. Dem neugestärkten Gesilde entquoll Stärkung und Wohlgeruch. Alles erschien erneuet und verjüngt, als käme die Natur so eben erst aus den Händen ihres Schöpfers, und die Bewohner des Feldes blickten mit dankbarer Freude zu dem fernen Gewölke empor, das ihren Fluren Segen und Gedeihen gebracht hatte.

§. 9. Bald lockte der heitere Himmel den verschreckten Knaben von Neuem in das Gesilde. Beschämt über seinen Unmuth ging Erich in der Stille zurück, damit er sein weggeworfenes Körbchen wiederfinde und abermals mit Blumen fülle. Er fühlte sich neu belebt. Der Hauch der kühleren Luft, der Geruch des Feldes, das Laub der Bäume, der Gesang des Waldes, Alles schien ihm jetzt doppelt schön. Das beschämende Bewußtsein seines thörichten und ungerechten Unmuthes machte seine Freude sanfter und bescheidener.

§. 10. Noch lag das Körbchen da, wo der Hügel sanft sich abdachte. Eine Brombeerstaude hatte es zurückgehalten und gegen die Gewalt des Windes geschützt. Dankbar blickte der Knabe die Staude an und löste das Körbchen. Aber wie froh war sein Erstaunen, als er um sich schaute! Weil es geregnet hatte, waren tausend frische Blüthen hervorgesproßt, tausend Knospen geöffnet, und auf den Blättern perlten Thautropfen. Erich schwärmte still entzückt umher, wie eine emsige Biene, und pflückte.

§. 11. Da neigte sich die Sonne zum Untergange, und der fröhliche Knabe eilte mit vollem Körbchen zur Heimath. Wie entzückte ihn sein Blumenkranz und der Perlenkranz seiner frisch gesammelten Erdbeeren! Die untergehende Sonne umstrahlte sein freundliches Antlitz, während er heimwandelte. Aber noch freundlicher glänzte sein Auge, als er den Dank und die Freude der zärtlichen Schwester vernahm. — „Nicht wahr,“ sagte die Mutter, „die Freuden, die wir Andern bereiten, sind doch die schönsten von Allen!“